

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insetionspreis für die fünfspaltige Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Vollenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 113.

Hirschberg i. Schl., Donnerstag, den 15. August

1889.

Aus der radicalen Presse.

Bekanntlich ist es ein ganz besonderes Bedürfnis der radicalen Parteien wie der radicalen Presseorgane sich möglichst oft in moralische Entrüstung zu drappiren. Die Art und Weise wie man das in jener Oppositionsgruppe zu Stande bringt und die Vielfältigkeit, die man dabei zu Tage treten läßt, ist ebenso interessant als lehrreich. Es handelt sich bei den Proben, mit denen wir heute aufwarten wollen, wieder einmal um die moralische Entrüstung über die gesinnungslosen Cartellbrüder, denen alle Rosenamen an den Kopf geworfen werden über ihre „Charakterlosigkeit“ bezüglich ihrer früheren und jetzigen Stellung zur deutsch-englischen Freundschaft!

Die Berliner Volkszeitung läßt sich über diesen Gegenstand in nachstehender anziehender Weise aus: „Wäre das Gefühl der Verachtung, das jeder selbstständige und unabhängige Politiker für das Cartelltreiben allein übrig hat, noch einer Steigerung fähig: die Begeisterung, in welcher die gesammte Cartellpresse augenblicklich über die „deutsch-englische Freundschaft“ entbrannt ist, müßte die Steigerung hervorrufen. Dieselben Blätter, welche vor Jahr und Tag die Königin von England bei ihrem Besuche Berlins mit den größten persönlichen Kränkungen empfingen, reden jetzt über den Besuch des deutschen Kaisers in England als über ein „politisches Ereignis von außerordentlicher Tragweite“, als über eine „sichere Bürgschaft des Weltfriedens“, als über „ein Moment von welthistorischer Bedeutung“ und was dieses sinnlosen Geschwäzes mehr ist. Man könnte vielleicht eine Art reuiger Selbsterkenntnis darin sehen, daß die Cartellpresse sich gar so begeistert gebärdet, weil ihre gegen England begangenen Dummheiten und Notheiten nunmehr von reiferer Einsicht gut gemacht sind. Allein wer das thäte, würde dieses Gefühl erheblich überschätzen. Es hat England vor einem Jahre so wenig gehaßt, wie es heute England liebt. Es hat sich damals nur durch sein Toben gegen England an „maßgebender“ Stelle wohlgefällig zu machen gesucht, wie es sich heute durch sein Schwärmen für England an gleicher Stelle wohlgefällig zu machen sucht. Lafaiengefönnung damals wie heute, Lafaiengefönnung immer und überall: in diesem Programm erschöpft sich die ganze Cartellpolitik.“ Es erübrigt sich, zu solchen Auslassungen einen Commentar zu schreiben; es genügt: sie einfach „niedriger“ zu hängen.

Hüßlich ist der conservative Zug in diesem Absprechen, das bekanntlich stets und überall gar wenig Hirnschmalz kostet! Er besteht in der ewigen Wiederholung der Doctrin: daß alle Menschen, die nicht zur Opposition schwören „gesinnungslose Lafaienseelen“ besäßen! —

Doch nun das Pendant dazu.

Die Richter'sche Zeitung treiben die nämlichen Entrüstungs-Motive zu folgenden classischen Bemerkungen! Sie schreibt:

„Das Doppelspiel der Officiösen kommt auch anlässlich des Besuches des Kaisers Wilhelm in England wieder einmal recht drastisch zum Ausdruck. Während der Kaiser selbst in seinem Trinkspruch die Freundschaft mit England als eine weitere Garantie für die Erhaltung des Friedens gefeiert hat, kommt ein Officiöser in der Kölnischen Zeitung und mischt Wasser in den deutsch-englischen Verbrüderungswein. Gleichzeitig wird wieder ein annehmbares Verhältnis mit Rußland für ein „erstrebenswerthes Ziel“ erklärt. Endlich citirt der Officiöser noch eine „Geschichte der Beziehungen Deutschlands und Englands seit dem Krimkriege“ betitelte Schrift, welche eine Alliance mit England für eine unbegreifliche Thorheit erklärt. Der Officiöser hat offenbar die Aufgabe, einer russischen Verstimmung, welche Angesichts des Kaiserbesuchs in England selbstverständlich eintreten muß, vorzubeugen und das Wettkriechen vor Rußland nicht ganz aussterben zu lassen. Dafür, daß im Augenblick Hände an der Arbeit sind, um die deutsch-

englische Annäherung in ihren Anfängen wieder zu zerstören, spricht auch eine Meldung des Berliner Correspondenten des Londoner Daily Chronicle, welche behauptet, Rußland habe Deutschland hochwichtige Anträge behufs einer vollkommenen Versöhnung beider Reiche gemacht. Diese Notiz kann nur den Zweck haben, Mißtrauen in England gegen die Aufrichtigkeit der deutschen Freundschaft zu säen.“

Man muß gestehen, die Deutschfreisinnigen sind gut bedient. Sie haben jetzt die Auswahl, ob sie sich auf die erste oder auf die zweite Art entrüsten wollen.

Auf eine Art thut es natürlich Jeder von ihnen; wir wüßten dieses Mal in der That nicht, welche von beiden die geschmacklosere ist!

Tageschau.

Kaiser Franz Joseph in Berlin.

Im Anschluß an unsere zeitlichen Berichte über Ankunft und Aufnahme des Kaisers Franz Joseph in unserer Hauptstadt lassen wir nun heute Mittheilungen über den dortigen Aufenthalt des hohen Gastes und über die ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten folgen. In wirklich großartiger Weise verlief der Zapfenstreich. Ebenso die Heerschau am Dienstag Vormittag, die im Nachstehenden eingehend beschrieben werden mag. Der Dienstag Morgen war mit heiter strahlendem Himmel angebrochen, und auch diesmal hat es sich wieder bewährt, daß, wenn der deutsche Kaiser Heerschau hält, der Himmel dazu lacht. Es war einige Minuten vor 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, als aus dem Gedränge laute und anhaltende Hurrahrufe ertönten. Der Kaiser war soeben mit seinem erlauchtem Gaste, dem Kaiser Franz Joseph, angelangt und in den Casernenhof eingefahren. Der Kaiser, welcher die große gestickte Generalsuniform mit dem breiten Bande des österreichischen St. Stephans-Ordens angelegt hatte, bestieg hier seinen Fuchs, mit seiner Suite nach dem Paradeplatze vorausreitend. Sobald er den Casernenhof am Bellealliance-Theater verließ, erhob sich ein förmlicher Sturm von Hochrufen, die sich immer weiter den Berg hinauf fortpflanzten; die Damen wehten aus den Fenstern mit den Tüchern und die Kinder schwenkten zum Gruß ihre zu diesem Zweck erhaltenen Fähnchen. Kurz darauf erhob sich ein abermaliges Hurrahrufen. Kaiser Franz Joseph war in Begleitung des Prinzen Heinrich und des Erzherzogs Franz Ferdinand aus dem Casernenhofe geritten und in den Reitweg der Bellealliancestraße eingebogen, gefolgt von den Officieren des Ehrendienstes und seiner eigenen großen Suite. Doch nur eine kurze Strecke hatte er zurückgelegt, als ihm die Einfahrt der Kaiserin in die Caserne gemeldet wurde und er wieder kehrt machte, um die Kaiserin zu begrüßen und abzuholen. Den glänzenden Zug eröffnete die neu geschaffene Leibgarde der hohen Frau mit gezogenem Pallasch unter Führung des Lieutenants von Albedyll. In den weißen Röcken mit den rothen Aufschlägen und Paspeln der Kürassiere des Regiments Königin, den adlergekrönten Helmen, dazu lauter hellbraune Pferde reitend, sah diese Leibgarde prächtig aus. Hinter derselben ritt der Kaiser von Oesterreich rechts von der Kaiserin. Ersterer trug die Uniform des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 mit den Generalsabzeichen, dazu das breite Orangeband des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Die Kaiserin hatte den weißen Galarock des Kürassier-Regiments Königin angelegt, der sich über das weiße Reitkleid eng anschlängte. Prächtig markirte sich auf dem schneeigen Weiß das breite Orangeband des Schwarzen Adlorders, während das rothe L, der Namenszug der Königin Luise, auf der Schulter leuchtete. Das Haupt Ihrer Majestät bedeckte ein weißer Filzhut mit nach beiden Seiten aufgeschlagenen Krämpfen und mit herabwallender weißer Feder. Der Jubel war geradezu unbeschreiblich, mit dem das hohe Paar begrüßt

wurde. Während der Kaiser mit der Hand am Helm für die Zurufe dankte, neigte sich die Kaiserin in anmuthiger Weise gegen das Publikum, mit einem freundlichen Lächeln in ihren Zügen. Hinter dem fürstlichen Paare ritt Prinz Heinrich in der Obersten-Uniform des 1. Garde-Regiments neben dem Erzherzog Franz Ferdinand, welcher die Uniform des ostpreussischen Manen-Regiments Nr. 8 trug. Ihnen schlossen sich die zum Ehrendienst befohlenen Officiere an, ferner Oberst Freiherr von Steininger und die dem Erzherzog beigegebenen deutschen Officiere. Oben auf dem großen Exercirplatz hinter dem Steuerhause erwartete Kaiser Wilhelm seinen erlauchten fürstlichen Gast und seine Gemahlin, umgeben von den General- und Flügeladjutanten und der großen, glänzenden Suite, bei der Ankunft dieselben mit herzlichem Händedruck begrüßend. Zuerst wurde im Ganzen, dann brigadeweise präsentirt. Als die Truppen zum Defiliren antraten, setzte sich der Kaiser an die Spitze des ganzen Gardecorps, um es, wie gestern schon telegraphisch unseren Lesern mitgetheilt wurde, dem Kaiser Franz Joseph vorzuführen. Der erste Vorbeimarsch wurde von den Truppen des ersten Treffens in Compagnie-Front, von der Cavallerie in Escadrons-Front mit halbem Abstand im Schritt, von der Artillerie in Batterie-Front im Schritt, vom Train in Zügen im Schritt ausgeführt. Als das Kaiser Franz-Regiment antrat, zog Kaiser Franz Joseph seinen Degen und setzte sich an die Spitze des Regiments, dasselbe dem deutschen Kaiser vorbeiführend. Die Prinzen ritten bei den betreffenden Regimentern; so Prinz Heinrich beim 1. Garde-Regiment und Prinz Albrecht beim 1. Garde-Dräger-Regiment Königin von England. Bei dem zweiten Vorbeimarsch defilirte das erste Treffen in Regiments-Colonne, die selbstständigen Bataillone und die Unterofficierschule in Doppel-Colonne, die Cavallerie in Escadrons-Front, die Artillerie in Batterie-Front, der Train in Compagnie-Front im Trabe. Hiermit hatte die Parade ihr Ende erreicht und die Truppen rückten mit Musik in ihre Quartiere zurück. Um 1 Uhr Mittags folgte Kaiser Franz Joseph einer Einladung des Botschafters Grafen Szechenyi und dessen Gemahlin zum Frühstück. Die amtliche Ordnung für die weiteren Festlichkeiten zu Ehren Kaiser Franz Joseph's lautet: Mittwoch, den 14. August: Truppen-Übungen bei Spandau. Beginn der Übung 9 Uhr Vormittags. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags Abfahrt nach Potsdam für die kaiserlichen Majestäten mittelst Sonderzuges vom Potsdamer Bahnhof. Besuch der Friedenskirche u. s. w. Um 5 Uhr Abfahrt vom Potsdamer Bahnhofe für die höchsten Herrschaften und die eingeladene Gesellschaft mit fahrplanmäßigen Zuge nach Potsdam, wo Wagen bereit stehen. Um 6 Uhr Diner bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta bei Schloß Babelsberg. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Rückfahrt zu Dampfer nach Wannsee, wo Sonderzug nach Berlin bereit steht, bezw. direct ab Potsdam Bahnhof. Donnerstag, den 15. August: Frühstück beim Kaiser Franz-Grenadier-Regiment Nr. 2. Mittagstafel in der Bildergalerie. — Bezüglich der Gefechtsübung bei Spandau am Mittwoch verweisen wir unsere Leser noch auf das heutige Telegramm.

Die Namen unserer Flotten-Schiffe.

Die Thatsache, daß dieser Tage ein Schiff der deutsche Marine den Namen „Siegfried“ erhalten hat, verdient eine besondere Beachtung: es ist zum ersten Male, daß bei der Benennung unserer Kriegsschiffe ein Name aus der deutschen Heldensage gewählt wurde. Bisher war für die Namengebung in der Marine im großen Ganzen folgendes System maßgebend: Die Panzerschiffe erhielten ihren Namen nach deutschen Fürsten und Vätern (Kaiser, König Wilhelm, Friedrich Carl, Deutschland, Sachsen, Oldenburg), die Panzerfahrzeuge nach Reptilien, Insecten und ungeheuerlichen Thieren (Sa-

lamander, Biene, Basilisk), die Kreuzerfregatten nach großen Kriegs- und Staatsmännern (Gneisenau, Stein), die Kreuzercorvetten nach fürstlichen Frauen (Olga, Irene), die Kreuzer nach raschen Vögeln (Habicht, Möwe), die Kanonenboote nach Landthieren (Eber, Iltis). Daß diese Art der Benennung durchweg eine glückliche wäre, dürfte man mit Zug bezweifeln. — Vor Allem giebt die Benennung der Panzerfahrzeuge zu Ausstellungen Anlaß. Für Schiffe von dieser Größe und Geschwindigkeit sind denn doch Namen wie Bremse, Hummel u. dgl. zu wenig entsprechend. Derartige Namen würden viel besser zu den raschen Kanonenbooten oder kleinen Kreuzern passen. Bei den Kreuzercorvetten sind die bloßen, zusatzlosen Namen „Marie“, „Sophie“ u. s. w. in solcher Form zu inhaltslos. Kein Mensch denkt dabei an die Großherzoginnen von Mecklenburg und Weimar, nach denen sie heißen, um so weniger, wenn der betreffende Frauennamen ein alltäglicher ist. — Unter allen Umständen ist es auffallend, daß bisher bei uns Fundgruben von Namen wie die deutsche Heldensage und Mythologie unbeachtet geblieben sind.

Deutsches Reich.

Berlin, den 13. August.

— Se. Maj. der Kaiser empfing heute nach der Rückkehr vom Paradeselbe den Prinzen Sai Sanitewongsa von Siam in feierlicher Audienz. Zu dem Parader, welches um 7 Uhr im Weißen Saal des königlichen Schlosses stattfindet, sind gegen 400 Einladungen ergangen.

— Der Kaiser von Oesterreich wird, Wiener Blättern zufolge, dem Prinzen Heinrich die Inhaberschaft des galizischen Infanterie-Regiments Nr. 20 verliehen. Inhaber dieses Regiments war weiland Kaiser Friedrich als Kronprinz.

— Dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke ist heute vom Kaiser Franz Joseph von Oesterreich das kaiserlich österreichische Infanterie-Regiment Nr. 71 verliehen worden.

— Der Reichstanzler Fürst von Bismarck begiebt sich nicht nach Kissingen. Die dort für ihn belegten Zimmer sind wieder abbestellt worden. Man schließt daraus auf das baldige Bevorstehen des Besuchs des Kaisers von Rußland in Berlin. Wie verlautet, sind auch in Erwartung des Czarenbesuches bereits 40 russische Polizeibeamte in Berlin eingetroffen.

— Der Voss. Ztg. wird aus Bad Homburg gemeldet, daß der Herzog von Cambridge dort eingetroffen ist und der Kaiserin Friedrich einen Besuch abstattete. Neuer Bestimmung zufolge wird Prinz Wales, dessen Befinden sich gebessert hat, nächste Woche dort eintreffen.

— Der russisch-officiöse Nord bestreitet, daß eine bevorstehende Reise des russischen Ministers Herrn von Giers geplant sei. Herr von Giers verbringt bekanntlich jedes Jahr einige Zeit im Auslande, meist in einem böhmischen Bade. Diesmal hieß es, Herr von Giers werde den Czaren nach Berlin begleiten, was trotz des erwähnten Dementis auch wahrscheinlich bleibt.

— Die deutsche Colonialgesellschaft, Abtheilung Berlin, theilt Folgendes mit: „In Folge der Verlängerung des Aufenthaltes Sr. Maj. des Kaisers in England mußte die auf den 8. d. Mts. anberaumte Versammlung zwecks einer Kundgebung wider das feindselige Vorgehen der Engländer gegen die Deutschen in Afrika verschoben werden. Dieselbe findet nunmehr bestimmt am Sonnabend, den 17. d. M., im großen Saale des Architektenhauses statt.“

— Die Freisinnige Zeitung, welche bekanntlich allen übrigen Blättern der Oppositionsparteien in der Behauptung ihrer Gegner „über“ ist, stellt nachstehende in ihrer unverfälschten Unwahrheit geradezu großartige Behauptung auf: „Die Cartellpresse hat sich, so schreibt dieses biedere Blatt, in den letzten Tagen eifrig bemüht, die Strömung, welche während der Reichstagswahlen vom Februar 1887 im Lande obwaltete, wieder aufleben zu lassen, und es ist ihr völlig mißlungen. Den Versuchen, das Volk von neuem in die Zustände der Verängstigung zu versetzen, in die sich damals ein großer Theil der Wählerschaft hat drängen lassen, wollen wir lediglich einen nüchternen Rückblick auf die Thatfachen gegenüberstellen.“ — Selbst der fleißigste Zeitungsleser wird sich in der gesammten irgendwie maßgebenden Cartellpresse vergebens nach einer Aeußerung umsehen, welche als Unterlage für diesen haltlosen und schmähtüchtigen Auspruch verwertet werden könnte.

— Die Fürstenzimmer der Bahnhöfe stehen nach einer Kundgebung der Eisenbahndirection in Erfurt fortan den katholischen Bischöfen und den evangelischen General-Superintendenten zur Verfügung.

— In Schiffsadungen kommen in diesem Jahre die Kenntniserfelle aus Scandinavien nach Lübeck. So traf dieser Tage in Lübeck ein Schiff mit 4000 Stück ein, die nach dem Binnenlande versandt werden, wo sie größtentheils von Handschuhfabriken verarbeitet werden.

— Commercienrath Krupp hat, der R. V. Z. zufolge,

von der Regierung Venezuelas die Erlaubniß zum Bau verschiedener Eisenbahnen erhalten. Die Hauptlinie soll von Caracas nach San Carlos über Victoria, Antimans und Valencia gehen.

— In Münster fand dieser Tage die Grundsteinlegung des westfälischen Provinzialmuseums für Naturkunde statt. Die Festrede hielt Professor Landois.

Ausland.

Frankreich. Der oberste Gerichtshof in Sachen Boulangers trat Montag im Rathungszimmer zusammen. Buffet von der Rechten constatirte, daß sich in dem Anklagevortrage des Generalstaatsanwaltes mehrfache Widersprüche befänden. Darauf gelangte die von der Rechten aufgeworfene Kompetenzfrage zur Erörterung. Nach längeren Rathungen wurde von der Rechten der Antrag eingebracht, die Incompetenz des obersten Gerichtshofes auszusprechen, weil nach den in dem Anklageacte angeführten Thatfachen das Verbrechen des Attentates nicht vorliege und weil der oberste Gerichtshof dem zufolge incompetent sei. Der oberste Gerichtshof erklärte sich mit 219 gegen 51 Stimmen für competent. Die Sitzung wurde darauf vertagt. — Die Rechte trat nach der Sitzung zu einer Rathung zusammen und beschloß, an den weiteren Verhandlungen nicht theilzunehmen.

Italien. Die italienische Cavallerie erhält ein unübliches Zeugniß, nicht etwa von feindseliger französischer Seite, nein, aus den eigenen Reihen, von dem General Boselli, dem geschätztesten Militärschriftsteller Italiens. Sehr abfällig ist sein Urtheil über die Officiere, dieselben kümmern sich nicht um die Ausübung im Reiten und bleiben dem Reitsport in unverantwortlicher Weise ferne. Derselbe ist auch den Unterofficieren zugänglich zu machen. Das Fehlen, sagt Boselli, ist nicht nur der Mannschaft unbekannt, sondern wird auch von den Officieren nicht gepflegt. Die gesammte italienische Cavallerie versteht weder Hiebe auszuthemen noch zu pariren.

England. Oberhaus. Lord Carnarvon befürwortet ein Verbleiben Englands in Egypten und wünscht, daß England Egypten so verwalte, wie Ostindien verwaltet werde. Lord Salisbury wider: Egypten habe unter der zeitweiligen Vormundschaft Englands viele wirkliche Fortschritte gemacht. Die finanziellen Lasten Egyptens seien allerdings schwerer als wünschenswerth erscheine, weil die Hälfte der Einkünfte für die Zinsen auf Staatsschuld verausgabt würde. Die englische Regierung sei von ihrer vor vier Jahren aufgestellten Politik in Egypten nicht um Haarsbreite abgewichen. Er halte es für unnöthig, die Verpflichtungen zu wiederholen, deren Erfüllung England, bevor es seine Vormundschaft über Egypten zurückziehe, durch die Ehre auferlegt werde; aber das Ansinnen Lord Carnarvons, daß England sich aus einem Vormund in den Eigentümer Egyptens verwandle, daß es seinen Aufenthalt dort permanent mache, und daß es seine Herrschaft in Egypten für diejenige eines Eroberers erkläre, bezeuge eine ungenügende Achtung vor der Heiligkeit der eingegangenen Verpflichtungen, die zu erfüllen England verbunden sei.

Bulgarien. Zahlreiche Deputirte und Notabilitäten sind zu den bevorstehenden Festlichkeiten anlässlich des Jahrestages der Eidesleistung des Prinzen Ferdinand in Sofia eingetroffen. Minister Stambuloff wies die Präfecten in einem Rundschreiben an, jedwede Bewegung zur Proclamation der Unabhängigkeit Bulgariens zu verhindern.

Türkei. Die türkische Note, welche die Creta betr. Note Griechenlands beantwortet, bestreitet, daß die Porte Waffen unter den Muselmännern in Candia vertheile. Schafir Pascha werde gleich nach seiner Ankunft in Cana den Belagerungszustand verfügen sowie eine gemäßigtere aber entschiedene Proclamation erlassen, welche die Insurgenten auffordert, die Waffen niederzulegen. Die Note fügt hinzu, die kaiserlichen Truppen würden ihre Schuldigkeit thun. In Creta finden seit zwei Tagen Kämpfe statt; das Blutvergießen ist besonders groß in Kethymo, wo die Christen gänzlich wehrlos sind. (?)

Griechenland. Die in Athen lebenden Cretenser veranstalteten eine Kundgebung vor der Wohnung des Ministerpräsidenten Trikupis, welcher es ablehnte, nach ihrem Verlangen eine Rede zu halten. (Wahrscheinlich forderten sie die Kriegserklärung Griechenlands an die Türkei.) Die Demonstranten weigerten sich, auseinanderzugehen, weshalb Militär herangezogen werden mußte.

Locales und Provinzielles.

Sirchberg, den 14. August.

* Tagesbericht. Mit dem Tag Mariä Himmelfahrt hat des Sommers Herrlichkeit ihren Gipfel erklimmt; hernach kommen die Tage von denen wir sprechen: sie gefallen uns nicht! Augenblicklich sieht's schon recht herbstlich und unwirthlich aus, aber der Nordwind, der die Baumwipfel neigt, soll den Wetterkundigen

gar sehr gefallen. Die Bauernregeln sagen nämlich: „Nordwind im Augustmond bringt gut Wetter in das Land“! Schließlich haben sie am Ende auch schon eben so oft recht gehabt als — Doctor Falb. Wo die katholische Bevölkerung vorwiegt, wird Mariä Himmelfahrt vielfach sehr festlich begangen, insbesondere durch das Weihen von Lehren und Blumen und frohe Erntetänze. — Während wir über schlechtes Wetter klagen, herrscht in Berlin wahres „Kaiserwetter“, wenigstens beim Einzug und der Heereschau! Wir haben darüber schon an anderer Stelle berichtet, hier aber wollen wir einmal über die Schattenzeiten der großen Festtage in unserer Reichshauptstadt sprechen, die ja jetzt im Vordergrund des Interesses aller Leser stehen! Zur Rekehrseite der glänzenden Medaille liefern folgende Berliner Mittheilungen das nöthige Material, welche uns melden, daß während des Einzuges Kaiser Franz Joseph's in Berlin die Langfinger reichliche Ernte gehalten haben. Ein Kaufmann S. aus Schlesien wurde unter den Linden von seiner Nachbarin, einer elegant gekleideten jungen Dame, welche dem Provinzialen als freundlicher Cicerone während des Einzuges gedient, empfindlich bestohlen. Denn als dieselbe sich auffallend schnell entfernte, vermifste Herr S. seine goldene Uhr und Kette. Die Criminalpolizei vermuthet übrigens, daß während der Kaiserfeste internationale Gauner und Taschendiebe sich in Berlin aufhalten und fahndet eifrig auf dieselben. Leider sind auch zahlreiche Unglücksfälle zu melden. So stürzte ein Maurer W., der im Thiergarten einen Baum erklettert hatte, von demselben herab und erlitt einen Bruch des linken Armes. Bei dem ungeheuren Menschenandrang am Brandenburger Thore fiel ein junges, etwa 16jähriges Mädchen zu Boden und brach dabei den rechten Unterarm. Eine halbe Stunde später trug ein Mann eine schwere Verletzung des rechten Schienbeines davon; er war im Menschengewühl gegen einen Pferdebahnwagen gedrängt worden. Die Frau eines in der Königsstadt wohnenden Kaufmanns R. wurde von einem Droschkensperde gegen die linke Hüfte geschlagen und erheblich verletzt. Der Musiklehrer B., der während des Zapfenstreichs unter den Säulen der Nationalgalerie stand und von den Treppenstufen derselben durch die drängende Menschenmasse herabgeworfen wurde, erlitt eine klaffende Kopfwunde.

* Ueber Fernsprechanlagen. Im Hinblick auf die jetzt bei uns in Angriff genommene neue Fernsprechanlage mögen wohl nachstehende Bemerkungen über diese Anlagen im Allgemeinen von Interesse sein. Die Veranstaltung dient zum directen Verkehr unter einander oder für Nachrichten nach der Centralstelle zur Weiterbeförderung. Wer eine solche Anlage sich einrichten lassen will, muß zunächst, wenn er nicht selbst Hausbesitzer ist, die Genehmigung seines Hauswirthes beibringen. Die Ausführung sämtlicher Arbeiten übernimmt die Behörde und kostet eine Theilnahme an der Fernsprechanlage jährlich innerhalb des Postbestell-Bezirktes 150 Mark, außerhalb für jeden Kilometer 50 Mk. mehr. Für eine Zwischenstelle 150 Mk. und für einen weiteren Sprechapparat in derselben Anschlußleitung 50 Mk., in demselben Hause jedoch nur 20 Mk. Für eine Weckvorrichtung 10 Mk. Ein Teilnehmer kann bis 500 Meter Entfernung eine Zwischenstelle einschalten lassen. Zum Einschalten eines zweiten dritten und mehr Fernsprecher in ein und demselben Gebäude muß die Genehmigung der Behörde eingeholt werden. Reichs-, Communal- und andere Behörden zahlen bei Theilnahme nur 75 % der angegebenen Kosten. Die Gebühren für Aufnahme behufs Weitergabe an die Centralstelle betragen für jedes Telegramm: Grundtage 10 Pf. und Worttage 1 Pf. Für die Weitergabe der Telegramme, für Eilboten-Vöhne pp. wird die gewöhnliche Tage erhoben. Die Theilnahme-Kosten werden vierteljährlich im Voraus und die Gebühren für Nachrichten monatlich nachträglich erhoben. — Was nun die hiesige Fernsprechanlage anlangt, so verbindet sich mit dieser auch die Güterexpedition. Es haben sich zunächst 27 Firmen angeschlossen und ist die Theilnahme bei dreimonatlicher Kündigung auf ein Jahr vereinbart. Wer die öffentlichen Fernsprechstellen im Stadtverkehr benutzen will, hat für je 5 Minuten 25 Pf., im weiteren Nachbarortsverkehr für je 5 Minuten 50 Pf. oder auf's Jahr 50 Mark und im weiteren Fernsprechverkehr (öffentliche Staatsleitungen) für je 5 Minuten 1 Mk. zu entrichten.

* Für Stenographen. Der in Stuttgart tagende Congreß der Stenographen, zu welchem aus ganz Deutschland und der Schweiz Teilnehmer eingetroffen sind, faßte in der Hauptversammlung auf Antrag des Reichs- und Landtagsstenographen Bäckler-Berlin folgenden Beschluß: Der III. Stenographentag der Stolze'schen Schule erklärt sein volles Einverständnis mit der vom Berliner Ausschuß eingeleiteten Einigung der drei Systeme der Stolze'schen Schule, der Alt-, Mittel- und Neu-Stolze'schen Richtung. Beschlossen wurde auch die Errichtung einer Stolze-Stiftung zum 100jährigen Geburtstag des Meisters. Die Erträgnisse sollen namentlich zur Ausbreitung der Stolze'schen Stenographie verwendet werden. Auf Antrag des

Vorsitzenden, Reichsbankfalkulators Käding-Berlin entsandte die Versammlung an den Kaiser nach Osborne und an den König nach Friedrichshafen Huldigungs-telegramme.

Zur Sachse ngängerei! Die vielfach aufgestellte Behauptung, daß die auf Anordnung des Groß-Wartenberger Landraths in dem dortigen Kreise stattfindenden Erhebungen über die Wanderung der ländlichen Arbeiter nach den westlichen Provinzen nicht vereinzelt erfolgen, sondern gleichmäßig nach einem Schema auf Anordnung des Ministers des Innern für alle die Bezirke stattfinden, aus denen alljährlich Arbeiter und Arbeiterinnen zu den Ernte-Arbeiten in die westlichen Provinzen auswandern, entbehrt der Begründung. Beweis genug dafür ist schon allein die Thatsache, daß diese Erhebungen, welche aus örtlichen Grundbesitzern Kreis-Groß-Wartenberg vorgenommen werden, in einem anderen Kreise der Provinz amtlich bislang nicht stattgefunden haben. Wenn allerdings in absehbarer Zeit von einzelnen Landratsämtern die diesen unterstellten Gemeindebehörden angewiesen werden sollten, über die „Sachse ngängerei“ Erhebungen anzustellen, so wird dabei in erster Reihe die Rücksicht auf die Ortsarmenverbände, deren Ausgaben durch pflichtvergessene nach dem Westen ziehende Familienväter von Jahr zu Jahr gestiegen sind, mitsprechen. Nach der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung können solche Männer, denen die Sorge für Weib und Kind gesetzmäßig obliegt, für die grobe Vernachlässigung dieser gesetzlichen und moralischen Pflicht strafrechtlich nicht belangt werden. Es ist hier eine von vielen Stadtverwaltungen schon sehr oft empfundene Lücke in der Gesetzgebung vorhanden, die auszufüllen über kurz oder lang die Nothwendigkeit gebieterisch fordern wird. Würden, was gegenwärtig gesetzlich nicht zulässig ist, einem solchen pflichtvergessenen Familienvater Lohnabzüge gemacht, oder würde er selbst behufs Fürsorge für seine Familie zwangsweise in die Heimath zurückgebracht werden, oder könnte endlich seine Bestrafung etwa auf Grund des § 361, 4 des Strafgesetzbuches erfolgen, so wäre damit dem Interesse der Ortsarmenverbände ein außerordentlicher Dienst erwiesen. Daß der Görlitzer Magistrat eine Petition in dieser Angelegenheit an das Abgeordnetenhaus plant, dürfte bekannt sein! Hoffentlich bleibt die Sache im Fluß!

Für die Errichtung eines zoologischen Observatoriums, das bekanntlich Herr Dr. Zacharias zum gründlichen Studium der Süßwasserfauna plant, scheint nun nach Berliner Zeitungsmitttheilungen Aussicht auf staatliche Beihilfe in Sicht zu stehen. Wir registriren diese Mittheilung mit vieler Freude und wünschen, daß diese Beihilfe recht bald in greifbarer Gestalt sich zeige. Für alle Privatleute, welche das Project durch Beisteuer an Geldmitteln fördern wollen, bemerken wir, daß nach wie vor deren Entgegennahme bei Herrn Bürgermeister Kinder in Bldn stattfindet. Ein Drittel für die erste Einrichtung, deren Kosten auf 16 000 Mk. veranschlagt ward, ist bereits gezeichnet.

Central-Hotel in Hirschberg. Das im Besitz des Herrn Kaufmann Adolf Staedel befindliche „Heerde's Hotel“ wird der Neuzeit entsprechend eingerichtet und zu diesem Zwecke vom 16. August bis 22. September cr. geschlossen bleiben. Der Pächter desselben, Herr Carl Fiedler, früher Geschäftsführer im „Hotel schwarzer Bär“ in Glas, wird das Hotel und Restaurant am 22. September unter dem neuen Namen „Central-Hotel“ eröffnen.

Männer-Turn-Verein. Die Anmeldeliste zum Schönbberger Ganturnfeste weist schon eine recht stattliche Anzahl activer Turner auf. Die inactiven Mitglieder und die, welche sich dem Vereine anschließen gedenken, wollen ihre Einzeichnung mit Hinterlegung des Fahrgeldes von 1,80 Mk. bis spätestens morgen, Freitag, den 16. August, bei dem Turnwart, Herrn Mittelschullehrer Weißbrodt, bewirken, namentlich auch dabei bemerken, ob Freiquartier beansprucht wird, da vorher die Listen an den Turn-Verein in Schönbberg gesandt werden müssen.

Männer-Gesangverein. In letzter Sitzung wurde beschlossen, nächsten Sonntag bei schönem Wetter einen Spaziergang nach der Friedrichshöhe und dem „Küchel“ in Alt-Schwarzbach mit Damen zu unternehmen.

Gesangverein „Harmonie“. Dienstag, den 13. August c., fand im „alten Schießbaue“ die statutenmäßige General-Versammlung statt, vom Alterspräsidenten des Vereins, Herrn Schubmachermeister Jüngling, eröffnet und geleitet. Nach erfolgter Rechnungslegung und Revision der Rechnung wurde dem Kassirer Entlastung erteilt und zur Vorstandswahl geschritten. Herr Schubmachermeister Jüngling wurde zum Vorsteher, Herr Steppdeckfabrikant Kopbauer zum Schriftführer, Herr Weißgerber Ritter zum Kassirer mit großer Stimmenmehrheit und Herr Lehrer Fürle durch Acclamation zum Dirigenten wieder gewählt. Die Ballotagencommission bilden die durch Vorlesung bekannt gegebenen 12 ältesten Mitglieder. Vor Schluß der Versammlung wurden noch einige Vieder gefunden.

Für Kunstfreunde. Der Reigen der Benefize im gräf. Schloßtheater zu Warmbrunn findet seine Fortsetzung zunächst in demjenigen, welches dem ersten Liebhaber dieser Bühne, Herrn Hal m, zuertheilt ist. Derselbe hat sich durch seine zeitlichen Leistungen der Kunst des Publikums bestens empfohlen und somit allen Anspruch auf eine recht rege Theilnahme der Kunstfreunde an seinem Ehrenabend. Erwählt hat der Benefiziat für denselben das bekannte Shakespeare'sche Lustspiel: „Die bezähmte Widerspenstige“ und wird Fräulein Höfgen vom Stadttheater zu Augsburg die Titelrolle spielen. Nebenfalls liegt auch hierin noch eine neue Anziehungskraft und steht darum zu hoffen, daß sich am Freitag Abend das Haus für die Schaulustigen als so klein erweisen werde. Wir wenigstens wünschen ein solches Ergebnis dem ebenso strebamen wie begabten Künstler von ganzem Herzen!

Gefundenes und Verlorenes. Eine eiserne Arbeitsschaufel und ein Paar Filzschuhe sind am alten Bober, ein Armband ist auf dem Cavalierberg, eine Schmutztabakdose in der Langstraße als gefunden, ein Plaidhüner auf dem Hausberge

als zurückgelassen, ein Thaler auf dem Markte und ein schwarzes Sackemirtuch mit gestickten Ecken als verloren angemeldet.

Personalien. Bestätigt wurde seitens der Regierung zu Liegnitz widerrechtlich die Berufungsurkunde für den zweiten Lehrer an der evang. Volksschule in Jacobsdorf, Kreis Liegnitz, Hugo Schmidt, f. den Lehrer an der evang. Schule in Jannu, Kr. Grünberg, Herrn Mann, f. den zweiten Lehrer an der evang. Schule zu Nieda, Kr. Görlitz, Richard Jordan, f. den Lehrer an der evang. Volksschule in Kaltenbriesniz, Kr. Sprottau, Erich Walter, sowie für den Lehrer an der evang. Volksschule in Götschdorf, Kr. Hirschberg, Max Fritsch, widerrücklich, sowie definitiv für den bisherigen Lehrer und Cantor in Neugutshausen Carl Adolf Paul Hoffmann, zum Lehrer, Cantor und Küster an der evang. Schule und Kirche in Wietau, Kr. Glogau, f. den bisherigen Lehrer in Kuelstadt, Kr. Volkshain, Richard Wilhelm, zum Lehrer an der evang. Volksschule in Ludwigsdorf, Kr. Hirschberg. — Dem Wittgutsbesitzer Stoll auf Ober-Steinberg, Kr. Goldberg-Haynau, ist die Rettungsmedaille im Bande verliehen.

Der XIII. Congreß des Verbandes der kaufmännischen Congregationen und katholischen kaufmännischen Vereine Deutschlands hat am 11. d. in Breslau seine Beratungen begonnen; die Sitzungen finden im St. Vincenzhause statt. Zur Berichterstattung sind, wie mitgetheilt wird, nur die Referenten einiger katholischer Organe zugelassen worden.

In Sachen der Volksschulen hat der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten mit Beschleunigung einen eingehenden Bericht nebst gutachtlicher Aeußerung über eine einseitige gesetzliche Regelung der Beitragspflicht zu den sächlichen und persönlichen Unterhaltungsleistungen der Volksschulen in Schlesien verlangt. Da die Verichterstattung sich auch darauf zu erstrecken hat, wie die Verhältnisse sich auf Grund von Ohservanzen oder Vereinbarung unter den Beteiligten thatsächlich gestalten, bedarf es tabellarischer Uebersichten, aus welchen klar hervorgeht, wie die einschlägigen Verhältnisse, namentlich die der thatsächlichen und persönlichen Unterhaltungsleistungen bei den Volksschulen liegen. Die betreffenden Tabellen sind im Kreis-Courriere-Blatt (Stück 64) veröffentlicht.

Der Vorstand der gemeinsamen Orts-Frankensör für die Landgemeinden und Gutsbezirke des Kreises Hirschberg macht bekannt, daß er dem practischen Arzt Dr. Matternsitzer in Hermsdorf u. R. an Stelle des verstorbenen Arztes Danziger die ärztliche Behandlung der Kassenmitglieder in den Ortschaften Hermsdorf u. R., Agnetendorf, Saalberg, Hain und Giersdorf übertragen hat.

Das Steigen der Viehpreise hat besonders erhebliche Nachteile für diejenigen Fleischbesitzer zur Folge, welche große Lieferungen für Institute, Casernen etc. in Submission übernommen haben. So hat, wie die Allgemeine Fleischere-Zeitung constatirt, in Berlin ein Lieferant in kurzer Zeit gegen 30 000 Mark verloren, aus anderen Städten wird Ähnliches berichtet, und die Verluste dauern leider immer fort. Auch in Breslau wurden verschiedene Fleischlieferanten in gleicher Weise durch das Schweineinjunctivverbot schwer betroffen.

In der Zeit der Obstreife mehren sich die Fälle, daß Kinder wegen Feld- und Gartendiebstahls zur Verantwortung gezogen werden müssen. Eltern können auf Grund des § 361, Absatz 9 des Strafgesetzbuches mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft werden, wenn sie ihre Kinder von derartigen Diebstählen abhalten unterlassen.

Von der Grenze. Ein „Bund der Deutschen in Nord-Böhmen“, der seit langer Zeit angestrebt wird, ist jetzt zur vollenbetheil Thatsache geworden. Am Sonntag, den 3. August, fand in Gablonz die constituirende Versammlung statt. Der Zweck des Bundes ist, die wirtschaftlichen und nationalen Bestrebungen der deutschen Bewohner Nordböhmens zu fördern und zu unterstützen. Dieser Zweck soll erreicht werden durch Erforchung und Silberung der Erwerbsverhältnisse und der aus dem Zustande derselben sich ergebenden Bedürfnisse, durch Bildung von Spar- und Vorsparvereinen, unentgeltliche Beschaffung von billigen Darlehen von Geldinstituten und Privaten an die Mitglieder, durch Förderung und Errichtung von Fachschulen und Stipendien für Zöglinge derselben, Vermittelung der verschiedensten Art, Einführung und Pflege lohnender Erwerbszweige, Anlage von Sammlungen und Volksbüchereien, Anordnung von Vorträgen, Zusammenkünften, Ausflügen, Ausstellungen und Festlichkeiten, Vertheilung von Werkzeugen, Modellen und Mustervorlagen, Verbreitung von Druckschriften eigenen Verlanges. — Unterstützung und Hebung des Fremden-Verkehrs im Vereinsgebiete. Insbesondere dürfte die unentgeltliche Beschaffung von billigen Darlehen, welche für viele kleine Grundbesitzer eine Lebensfrage bedeutet, dem Bunde viel: Freude zuführen, wie dieser andererseits damit sein Ziel kräftig fördern dürfte, denn die Noth zwingt oft den Deutschen an der Sprachgrenze sein Ansehen zu veräußern, und kommt ihm, wie es hier der Fall sein wird, der Bund zu Hilfe, so wird das Besitzthum den Deutschen erhalten, wie der Bund auch dann eintreten wird, wenn es gilt, rechtzeitig Ersatz für einen abgehenden Deutschen Besitzer zu schaffen. Die Gesetze werden ob der Gründung dieses Bundes, der als ein neuer Kämpfer in die Reihe der deutschen Schutzvereine in Böhmen eintritt, nicht sonderlich erbaut sein. Sie werden darin einen neuen Beweis dafür erblicken, daß die Deutschen durchaus nicht gewillt sind, sich aus dem Lande, dem sie den Stempel ihrer deutschen Cultur aufgedrückt haben, von ihnen verdrängen zu lassen, sondern vielmehr, wie es in der am 2. Juni in einer Versammlung zu Prag angenommenen Resolution heißt: „im festen Vertrauen auf die ihrem deutschen Volksthum innewohnende unverstiegliehe Kraft und im sicheren Glauben an die Sieghaftigkeit der von ihnen vertretenen Ideen, der wenn auch noch so sehr umdüsterten Zukunft unverzagt und ungebeugt entgegen sehen.“

Arnold i. M., 13. August. Verschiedenes. Am Sonntag starb nach kurzem Krankenlager der allseitig bekannte und geachtete Kreisrath Herr Kluge in Querlissen. — Der Circus Kolzer erfreut sich der Gunst des Publikums, da sämtliche vier Vorstellungen gut besucht waren. — Das königl. Consistorium zu Breslau hat den Pastor Herrn Staedel aus Oppreufen als Vertreter während der Pfarvacanz in unsere Pfarodie entsendet. — An Stelle des wegen Krankheit pensionirten katholischen Cantors, Herrn Bischof, ist Herr Lehrer Prescher gewählt worden. Derselbe hat bereits sein Amt angetreten.

Schmiedeberg, 13. August. Der Präparanden-Anstalt. — Kirchenrath's-Sitzung. — Orgelreparatur. — Hotelbau. Morgen unternehmen die Zöglinge der hiesigen königlichen Präparanden-Anstalt unter Führung ihrer Lehrer einen größeren Ausflug. Am ersten Tage geht es über die Grenzbauden, Mohnmühle, Kreuzschke, durch Groß-Aupa bis zum Peger-Kreischam, wo Nachquartier bezogen wird, und am folgenden Tage auf die Skoppe und von da nach Schmiedeberg zurück. — Von jetzt ab wird alljährlich nur nach einer Aufnahmeprüfung an der hiesigen Präparanden-Anstalt

abgehalten, und zwar zu Michaels. Die nächste findet am 9. October statt, und es sind diesbezügliche Meldungen bis zum 1. October an den Vorsteher der Anstalt einzureichen. Bedürftigen und würdigen Schülern werden namhafte Unterstützungen gewährt. — In der letzten Sitzung des evangelischen Gemeinderathes und der Gemeinde-Vertretung wurde an Stelle des kürzlich verstorbenen Gemeindevorstandes Herrn Wohl sen. Herr Bleichereibesitzer Peschel und an Stelle des ebenfalls vor kurzer Zeit dahingegangenen Lehrers em. Herrn Weiß der Gemeindevorsteher von Arnöberg in die Gemeindevertretung gewählt. Das Gehalt des Kirchenrathes-Mandanten wurde von 60 auf 120 Mark zu erhöhen beschlossen. Außerdem wurden die Mittel zu einer gründlichen Reparatur des Kirchdaches bewilligt. — Am vorigen Sonnabend wurden die umfangreichen Reparaturen an der Orgel in der hiesigen evangelischen Kirche beendet, welche einen Kostenaufwand von etwa 3000 Mark erforderten. Die Abnahme dieser Arbeiten soll jedoch erst im nächsten Monat durch Herrn Doms-Organist Greulich in Breslau stattfinden. — Herr Hotelpächter Schreiber hier selbst beabsichtigt am Orte ein neues großes Hotel einzurichten. Zu diesem Zwecke hat er die umfangreiche Schäum'sche Besitzung an der Bahnhofstraße für den Preis von 24 000 Mark käuflich erworben und beabsichtigt, auf das Gebäude noch ein Stockwerk aufzusetzen.

Lieventhal (Reg.-Bez. Liegnitz), 11. August. Wie erfreulicher Weise zu hören, steht dem Pensionat des hiesigen Ursuliner-Klosters bereits eine nicht unbedeutende Erweiterung bevor, indem im älteren Hauptgebäude ein zweiter großer Schlafsaal eingerichtet wird, auch die Räumlichkeiten des neueren Seitengebäudes einer Renovation und unter Verlegung der Garderobe dahin einer theilweisen Veränderung unterzogen, der Anstalt also auf's Neue nutzbar gemacht werden. Anlaß hieru giebt die Anmeldung einer größeren Anzahl neuer Pensionärinnen per 1. October, zu deren Aufnahme die mit Wiedereröffnung des Klosters prächtig renovirten und ausgestatteten Räume nicht mehr ausreichen. Die Wahl des gedachten Termins läßt darauf schließen, daß es bei jenen Pensionärinnen vorzugsweise (zunächst) auf deren Vorbildung zur ersten h. Communion (Confirmation) per October 1890 abgesehen ist, was allen Eltern von Töchtern in erforderlichem Alter — sofern nicht die Benützung einer näheren guten Anstalt beabsichtigt — nicht genug empfohlen werden kann. Der mäßige Pensionspreis von 450 Mark einschließlich Schulgeld laut kostenfreiem Prospect (auch Wäsche frei im Hause) ermöglicht auch minder bemittelten Eltern, ihren Töchtern eine tüchtige Ausbildung angedeihen zu lassen. Der Eintritt der neuen Zöglinge veranlaßt auch den Bezug zweier Ordensschwwestern, wie andererseits die Lehrkräfte durch das Engagement einer neuen Lehrerin Ergänzung erfahren haben. — Den Instrumenten des Pensionats ist ein vorzüglicher Flügel, wenn wir nicht irren, von Kapst-Dresden, zugesellt. Anfangs October soll, während im Pensionat neben den schulplanmäßigen Unterricht ein neuer Tanzcurfus beginnt, das dramatische Werkchen „Kochkappen“ mit Musik und Pantomimen in Scene gehen. — Unsere Fremdenstadt hat durch die bereits gemeldete Neubehebung des Rathhausthurmes mit Kupfer eine neue Zierde erhalten. Die Renovation des Thurmes der herrlichen Pfarr- und Klosterkirche ist fertig gestellt, desgleichen diejenige der Hauptfacade. Eine weitere Verschönerung der Stadt wäre sehr leicht ausführbar, wenn man den an sich schon sehr hübschen Weg von der Reponut-Brücke nach dem Schießhause entlang der Undotter mit Strauchwerk-Plantung versehen wollte. Durch Unterhandlungen mit den betreffenden Abjacenten dürfte es wohl auch gelingen, die übrigen sehr hübschen Wege in der Umgebung der Stadt durch Baumplantagen zu wirklichen Promenaden umzugestalten. Eine Section des Niesengebirgs-Vereins wäre hier recht am Platze, wir geben deren Gründung geeigneten Kräften, an denen ja kein Mangel, angelegentlichst anheim.

Goldberg, 13. August. Feuer. Verbrüht. In der vergangenen Nacht brach in einer Scheuer des Vorversteher'schen Hofes im angrenzenden Dorfe Niederlau auf bis jetzt noch unermittelte Weise Feuer aus und legte das Gebäude sammt den darin befindlichen Erthevorräthen — hauptsächlich Weizen — vollständig in Asche. Auch ein mit Hafer beladener Erthewagen, welcher auf einer Tenne stand, wurde ein Raub der Flammen. — Als das Dienstmädchen eines hiesigen Kaufmanns heute Mittag einen in die Stuben Topp gefüllten Topf aus der Küche zu seiner Frau in die Stube tragen wollte, brach der Boden aus dem Topfe heraus, gerade als es in die Stube trat, und die kochend heiße Flüssigkeit ergoß sich über die Füße des Mädchens und der ihr gegenüberstehenden Frau, wodurch sich dieselben ganz erhebliche Brandwunden zuzogen.

Görlitz, 10. August. Ein schrecklicher Anblick bot sich gestern den Passagieren des Frühzuges der Görlitzer Bahn, der um 7 1/2 Uhr von Cottbus hier eintrifft, während des kurzen Haltes auf Bahnhof Johannisthal. Dort rangirt um diese Zeit ein Güterzug eine künstliche Anhöhe hinauf und hinab. Zwei Arbeiter übertritten hier nach beendeter Nachtdienst die Schienen. In demselben Augenblicke kam der Rangirzug von der Anhöhe herab. Der eine Arbeiter sprang noch mit genauer Noth zur Seite, den anderen hingegen faßte angesichts des Passagierzuges ein Rad. Dasselbe riß ihn nieder und trennte ihn sofort den Kopf vom Rumpfe. Der Anblick war ein schrecklicher; die Aufregung der Passagiere hatte sich bis Berlin noch nicht gelegt.

Reichenbach, 13. August. Der unvorsichtige Gebrauch von Petroleum hat wiederum ein Menschenleben gefordert und ein zweites gefährdet. Als gestern die Frau des Webermeister Fritsch in Nieder-Peterswaldbau auf dem Petroleumföcher das Frühstück bereite, goß sie, während die Flammen brannten, frisches Petroleum zu. Die Folge war die Explosion der Petroleumkanne. Die brennende Flüssigkeit strömte, der Bresl. Btg. zu Folge, auf die Unglückliche und verbrannte auch ihrem zu Hilfe eilenden Manne Hände und Arme so sehr, daß er die Rettung seiner Frau aufgeben mußte. So sah er seine Frau, wie uns berichtet wird, vor seinen Augen den Feuertod sterben. Seine eigenen Verletzungen sind derartig, daß die Nothwendigkeit einer Amputation der Arme nicht ausgeschlossen sein soll.

Breslau, 8. August. Am Sonnabend wurden in einem in der Nähe der Schwedenschanze belegenen Wasserloche die Leichen eines Mannes und einer Frau, die mit Striden an einander gebunden waren, gefunden. In den Entseelten wurden ein seit dem 7. d. Mts., Abends 9 Uhr, vermisther Brauerer- und Gasthofpächter und seine Frau erkannt.

Ujest, 12. August. Zwei Brüder ertrunken. Freitag badeten zwei Maurergehilfen, die 16- und 18-jährigen Brüder Cholova, in der Nähe von Ujest in der Klodniz. Der erste sprang in's Wasser und wurde von den Wellen fortgerissen. Sein Bruder, welcher ebenfalls des Schwimmens unkundig war, sprang ihm nach, um ihn zu retten. Von den anwesenden Arbeitgenossen konnte keiner etwas zur Rettung beitragen. In Folge dessen hat auch der zweite Bruder in den Wellen seinen Tod gefunden. — Fortsetzung in der Beilage.

Nachlaß-Auction.

Heute Donnerstag, den 15. August cr.,
werden im Gasthof „zum Kronprinz“ hier selbst
compl. Betten, allerhand Möbel, Küchen- und Hausgeräthe, sowie drei Hobelbänke und Böttcherhandwerkzeug
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung bestimmt durch mich versteigert werden.
Hirschberg, den 13. August 1889.

Barufka,
Gerichtsvollzieher.

100 Mk. Belohnung.

Im Monat Mai und Juni vorigen Jahres hat sich meine Ehefrau **Hedwig**, geb. **Hentschel**, damals in Hirschberg, Promenade Nr. 5, jetzt ebendasselbst Schützenstraße Nr. 25 bei Wittve **Hentschel** wohnhaft, von einem Herrn mit etwas geröthetem Gesicht in Hirschberg und Umgegend wiederholtlich als seine Braut, eine Wittve **Neumann** aus Berlin, vorstellen lassen. Namentlich geschah dieses auf einer Fahrt in Gesellschaft mehrerer Herren und Damen von der Nähe der Promenade aus nach dem Gasthaus „zum Waldhaus“ in Krümmhübel bei Herrn **Dennitz**, von wo aus dieselbe in stark angetrunkenem Zustande nach Hause begleitet wurde.

Alle diejenigen rechtlich denkenden Personen, welche von dem erwähnten schamlosen Treiben meiner Ehefrau Kenntniß haben und mir gedachten Herrn mit Namen nennen wollen, erhalten obige Belohnung. Auf Verlangen wird strengste Discretion zugesichert.
126a

Destillateur **Neumann,**
Berlin, Friedrichstraße Nr. 99.

Um mehrfach vorgekommenen Verwechslungen zu begegnen, erkläre ich hiermit, daß ich am hiesigen Platze nur allein eine

chem. Reinigungs- und Waschanstalt

für Herren- und Damen-Garderobe besitze. Alle von anderer Seite dergestalt gemachten Annoncen u. Aushänge-Schilder beruhen nur auf Täuschung des Publikums.

Hirschberg, im August 1889.

Louis Rudolph,
Kunstfärberei u. chem. Waschanstalt,
Kenzere Burgstraße Nr. 20.

**Taschmesser,
Taschenmesser,
Kaffeemühlen,
Pfeffermühlen,
Cimer, Wiegemesser,
Hackmesser u. s. w.**

empfehlen billigst

Georg Zschiegner,
vis-à-vis Herrn Chr. Gottfr. Kosehe.

Sämmtliche

optische Waaren

Brillen, Pincenez, Barometer, Thermometer etc.,

Krim- u. Feldstecher, Fernrohre, Mikroskope, Loupen, Lesegläser u. s. w. empfiehlt billigst

Paul Güntzel,
Uhrmacher und Optiker.

Petroleum-Hängelampen

50 Stück, gut erhalten, zu verkaufen.
Zwirn-Fabrik,
Gernsdorf bei Wigandsthal.

**20 Stück junge Enten
und 10 Stück junge Puten**
verkauft Dominium Ober-Areibau bei Kaiserswaldau.

Ausstellung

von **Gasoch- und Heiz-Apparaten,**
sowie **Intensiv-Lampen und Intensiv-Beleuchtungen**

im großen Saale des Concerthauses.

Zum Besuch der von uns im großen Saale des Concerthauses veranstalteten Ausstellung neuester, bewährter Gasoch- und Heiz-Apparate sowie Intensiv-Lampen und Intensiv-Beleuchtungen gestatten wir uns mit dem Bemerkten einzuladen, daß die ausgestellten Lampen und Apparate im Betriebe vorgeführt werden.
Die Ausstellung ist am

Sonntag, den 18. und Montag, den 19. d. M.,
von Abends 7-11 Uhr, und

Dienstag, den 20. u. Mittwoch, den 21. d. M.,
von Vormittags 10 Uhr bis Abends 10 Uhr,
geöffnet.

Entree wird nur für die im Ausstellungslocale stattfindenden, noch bekannt zu machenden

CONCERTE

erhoben.
Hirschberg i. Schl.

Die Verwaltung der Gas-Anstalt.



Sämmtliche Neuheiten

in **Hänge-, Tisch- und Wandarm-Lampen, Ampeln etc.**

(vorzügliche Brenner) mit Majolica und modernen Broncirungen ausgestattet, sind eingetroffen und halten wir solche zu **wirklich billigen** Preisen empfohlen.

Teumer & Bönsch,
Hirschberg,

Schildauerstraße 1 u. 2, part. u. I. Etage.

Präsent-Bazar,

Haus- und Küchen-Magazin.

Den geehrten Gästen von

Heerde's Hôtel,

bisheriger Besitzer Herr **F. W. Spiess**, zur gefälligen Nachricht, daß ich dasselbe von dem jetzigen Besitzer Herrn **Adolf Staeckel** gepachtet habe.

Um das Hotel der Neuzeit entsprechend einzurichten, bleibt dasselbe vom 16. August bis 22. September d. J. geschlossen.

Am 22. September werde ich das Hotel und Restaurant unter dem Namen

„Central-Hôtel“

neu eröffnen. Ich bitte das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen mir bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Fiedler,

Geschäftsführer im „Hotel Schwarzer Bär“
R. Gowin in Glaz.

Um Irrthümer zu vermeiden, mache ich darauf aufmerksam, daß sich mein

Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Geschäft

nicht mehr Lichte Burgstraße 13, sondern nur Langstraße Nr. 6

befindet.

H. Hoppe, Goldarbeiter.

Bitte genau auf Straße, Firma und Hausnummer zu achten.



Nach Maß

liefern

Schuhwaaren

für Herren und Damen in gefälligem Schnitt, schönem Sitz und sauberster Ausführung

in Prima-Material zu möglichst mäßigen Preisen. Reparaturen schnell und billig.

Ebenso bringe mein

fertiges Schuh-Lager

in empfehlende Erinnerung.

J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister,
Langstraße Nr. 1.

Einen guten Marktwagen
mit 2 Sigen, verkauft 128a
Franz Hübner, Arnsdorf.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Lesen es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Hirschberg vorrätig in der **Rosenthal'schen Buchhandlung.** 125a

Piano-

Fabrik **L. Herrmann & Co.** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianos in neuzweijähr. (Ebenconfr.) höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Verandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mark monatlich an. Preisverzeichnis franco.

Geschäfts-Verkehr.

In einem Fabrikdorfe, Kreis Sagan, ist ein massiver

Gasthof

mit eingerichteter Fleischerei, Materialwaaren-Handlung, Tanzsaal, Regeltbahn, verbunden mit Landwirtschaft, Familienverhältnisse halber sofort oder per später preiswerth zu verkaufen. Näh. Ausk. ertheilt **B. Schubert** in Finsterwalde i. P.

Das unmittelbar an der Stadt **Greifenberg** zwischen dem Quers und der Villa des Herrn **Kieferstein** sehr schön gelegene zur Anlage einer Gärtnerei, Gründung eines Kurbades, Errichtung von Mietshäusern etc. sich vorzüglich eignende

Grundstück

Nr. 53 zu Nieder-Wiesa ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Offerten beliebe man an Herrn **Grünig** in Görlitz, Gartenstraße 20, zu senden.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 15. August cr.:
Auf allgemeines Verlangen! Zum 4. Male: Ganz neu!

Mervös.

Neuester Schwank in 3 Acten von Gustav von Moser und Dr. Girndt.

Freitag, den 16. August cr.:

Benefiz für Herrn Alfred Halm.
Gastspiel des Fräul. **Agnes Höfgen**
vom Stadttheater in Augsburg.

Die berühmte Widerspenstige.

Luftspiel in 5 Acten von Shakespeare.
„Katharina“ Fräul. **Agnes Höfgen** als Gast.
„Petruccio“ Herr **Alfred Halm.**

Georgi.

Arbeitsmarkt.

Ein kräftiges, zuverlässiges Dienstmädchen sucht für 1. October
Frau **Rektor Klapschke**
in Schmiedeberg.

Ein sauberes Dienstmädchen für Küche und Hausarbeit sucht für sofort **Franz Hübner**, Kretscham Arnsdorf. 127a

Gesucht per sofort tüchtige Mädchen für Küche und Haus bei hohem Lohn. **Aechte und Wägde** per sofort und 1. Januar bei gutem Lohn. Empfehle verschiedenes anderes Personal mit guten Attesten.
Stellenvermittlungsbureau.
Görlitz, Obermarkt Nr. 12, II.

Ein tüchtiger Former

erhält sofort dauernde Beschäftigung
F. Theuser, gen. Meier,
Maschinenbauanstalt u. Eisengießerei.

Ein Forstmann, 31 Jahre alt, mit sämmtlichen Culturen vertraut, guter Jäger und Raubzeugverfüger, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, gestützt auf gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen, für 1. September oder October Stellung. Gest. Offerten unt. **W. H.** postl. Volkshain erbeten.

Für mein Expeditions-Geschäft suche ich einen anständigen, zukunftsweisenden, gewandten u. zuverlässigen jungen Mann per sofort oder 1. Oct. d. J. Offerten mit Zeugnissen und Gehalts-Ansprüchen zu richten an den Inhaber der Firma **Bernhard Sachs (Hugo Niekisch)** in Jauer.

Zwei tüchtige Feilenbauergefellen **Z** finden bei hohem Accoroblohn dauernde Beschäftigung.
W. Fiehardt, Görlitz.

Zum baldigen Antritt wird gesucht ein mit guten Zeugnissen versehener Brauereigehe in die Brauerei zu **Nimnerstath.**

Einen Arbeiter sucht zum baldigen Antritt **W. Frömberg,** Hirschdorf.

Ein Schmiedegeselle findet dauernde Arbeit bei **W. Hirsche,** Messersdorf.

Tüchtige Arbeiter finden Beschäftigung bei **Wilh. Gericke,** Maurer- u. Zimmermstr., Greiffenberg.

Bürgervereins-Sitzung

heut im Waldschlößchen.
Städteordnung etc.

funden. Nach mehrstündigem Suchen wurden die Leichen an's Land gebracht. Der Unglücksfall ereignete sich in der Nähe der Kossa-Mühle und zwar an einer Stelle, welche schon zahlreiche Opfer gefordert hat. Die beiden Ertrunkenen waren die einzigen Söhne und Ernährer ihrer alten Eltern in Kaltwasser.

* Gleiwitz, 12. August. An die falsche Adresse gekommen ist jener Dieb, welcher letzte Nacht eine halbe Stunde nach Mitternacht bei der Wittve S. in der Oberwallstraße 21/22 einbrach. Derselbe hatte sich vom Heuschaber eine Leiter genommen und war in das Hochparterre eingestiegen, indem er durch das offenstehende Luftfensterchen mit der Hand hindurchlangte und das Fenster aufriegelte. Da aber bemerkte ihn der hier einquartierte Capellmeister des 2. Schlessischen Ulanen-Regiments v. Kahler, Herr Bernhard Karstly, der sich soeben erst zur Ruhe begeben hatte, und fuhr ihn in einem derartigen Donnerton an, daß der Ueberraschte zum Fenster hinaus rückwärts über die Leiter stürzte, sonderbarer Weise aber keinen Schaden nahm, sondern so schnell er konnte, davonlief. Ob sein Besuch der Wittve, einer wohlhabenden älteren Dame oder der Concertkaffe galt (Herr Karstly hatte kurz vorher mit vielem Erfolg in Kattowitz concertirt) muß unentschieden bleiben. Im selben Hofe sind zur Zeit 5 Officiersburschen untergebracht, vor dem Hause steht der Fahnenposten, vor dem vorbei sich der Dieb schlich, ohne aufgefallen zu sein. Es gehört sicher eine unglaubliche Frechheit dazu, unter diesen Verhältnissen in das Haus einzudringen.

* Beuthen OS., 12. August. Eine Ferienreise auf dem Zweirad. Der als gewandter Radfahrer bekannte Lehrer Mahner-Scharles, Kreis Beuthen, hat während der Ferien eine schöne Tour auf seinem Stabrosch zurückgelegt. Nachdem er dem deutschen Turnfeste zu München beigewohnt und Straßburg i. G. einen Besuch abgestattet hat, ist derselbe über Kbln nach Paderborn gelangt, von wo er über Hannover, Berlin und Breslau Sonntag in der Heimath eingetroffen ist. An einem Tage legt Herr Mahner nach seiner Angabe 100 bis 120 Kilometer zurück. Voriges Jahr hat derselbe Zweiradfahrer in wenigen Tagen die Hin- und Rückreise nach der Insel Rügen unternommen.

Gesundheitspflege.

— Gegen die Diphtheritis. In dem neuesten Heft der von Dr. Börner-Berlin herausgegebenen „Deutschen Medicinischen Wochenschrift“ empfiehlt Dr. Ronge in Hungen (Oberhessen) die Behandlung der Diphtheritis durch Arac. Derselbe giebt seinen an Diphtheritis erkrankten Patienten im Alter von 1 Jahr zweifelhafte einen halben Theelöffel, Kindern von 2 bis 4 Jahren einen ganzen Theelöffel, Kindern von 5 bis 6 Jahren und aufwärts einen Eßlöffel und von 12 bis zu vorgerückten Jahren einen ganzen Eßlöffel Arac. An jedem Morgen fühlen sich die Kranken nach gesundem Schlaf gebessert, auch constatirte die vorgenommene Untersuchung Verminderung der localen Erscheinungen. Dr. Ronge hat mit dieser Methode in einem Zeitraum von 1/4 Jahren 40 an Diphtheritis erkrankte Personen im Alter von 1—18 Jahren kurirt und empfiehlt allen Aerzten die Behandlung der Diphtheritis durch Arac.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 14. August. Die Gefechtsübung bei Spandau begann um 9 Uhr und verlief unter den Augen beider Majestäten in überaus interessanter Weise. 4 Bataillone setzten in 90 Pontons über die ca. 450 Meter breite Havel bei Gator und zwar schnellstens. Ein hartnäckiger Kampf entspann sich auf den Höhen südlich von Spandau, wobei eine Abtheilung (10 Bataillone) mit neuem fast rauchlosem Pulver schoß, was besonders auffiel, da der Gegner noch altes Pulver hatte und daher ganz in Rauch gehüllt war. Die Uebung endete mit der Zurückwerfung der Westabtheilung auf Spandau. Kaiser Wilhelm hielt persönlich die Kritik ab und frühstückte darauf mit Kaiser Franz in einem eigens dazu errichteten Zelte. Beide Monarchen kehrten mit Extrazug nach Berlin zurück. Der gesammte Generalstab wohnte der Uebung bei.

Der König der Faltschpieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

Dreizehntes Capitel. (45. Fortsetzung.)

Die Stille im Arbeitsaal wurde eine noch tiefere, die Beschäftigte der Sträflinge eine noch emsigere, während die geheime Spannung in jedem einzelnen wuchs: der Director trat in den Saal. Man hatte ihn von dem stattgehabten Tumult benachrichtigt, und er kam, Musterung zu halten, sein gefährdetes Strafrecht zu üben. „Sämmtliche Gefangene, die zu diesem Saal gehören, erhalten für das Vergehen, ohne Erlaubniß ihre Plätze verlassen zu haben, acht Tage hindurch kein warmes Essen. Was diejenigen betrifft, welche mir wegen Lärmens und Theilnahme an dem Streit noch besonders genannt worden sind, so werde ich nach stattgehabter Untersuchung des Falles weiter über sie entscheiden.“

Der Director hatte, inmitten des weiten Raumes stehend und die Schaar der Sträflinge mit strengem, festem Blick überfliegend, diese Worte mit lauter, erhobener Stimme gesprochen.

Niemand antwortete, Niemand regte sich anders, als zu seiner Arbeit nöthig war; kein Auge wagte sich von dieser zu erheben und sich auf einen anderen Gegenstand zu richten. Zu der Scheu, welche diese Stille hervorrief, gesellte sich noch die Spannung, was weiter geschehen werde; man wußte, daß noch eine neue Scene in Begriff sei, sich abzuspielen.

In der That näherte sich jetzt der neue Wächter dem Director und setzte ihn von der Angelegenheit des ver-

schwundenen Taschenbuchs in Kenntniß ihm zugleich die näheren Umstände, welche den Vorfall begleitet, mittheilend.

„Sie behaupten, daß der als Buchhalter beschäftigte Gefangene allein in dem Comtor blieb, als Sie dasselbe verließen?“ fragte er, nachdem er den Wächter gehört.

„Zawohl, Herr Director, er blieb dort allein.“

„Und Sie erinnern sich ebenso bestimmt das Portefeuille auf dem Tisch liegen gelassen zu haben.“

„Ich erinnere mich dessen ganz genau.“

Der Director rief einen der Wächter zu sich heran. „Hat irgend einer der Gefangenen seit dem Beginn des vorherigen Tumultes den Saal verlassen?“ fragte er.

„Keiner, Herr Director. Nur die beiden Streitenden, welche den Lärm hervorgerufen, sind hinausgeführt worden.“

„Gut. Sorgen Sie dafür, daß Niemand, unter welchem Vorwande es auch sei, sich aus dem Saal entfernt. Alles bleibt hier. Wie viel Aufseher sind augenblicklich zugegen?“

„Der Wächter, der den Dienst hat, und drei von den vorher Hinzugekommenen.“

„Das genügt. Stellen sie sich mit ihren Collegen an der Thür auf.“

Der Director trat in das Comtor zu Lucien Lecomte. „Sie wissen, um was es sich handelt,“ sagte er. „Ein Taschenbuch mit Geld ist verschwunden, eine schwere Anschuldigung gegen Sie erhoben worden.“

„Eine Anschuldigung . . . ? Man hat mich im Verdacht, das Taschenbuch genommen zu haben?“

„Ja. Der Verdacht muß sich in erster Reihe auf Sie richten. Das Portefeuille lag auf diesem Tisch. Sie befanden sich hier allein. Als der Besitzer des Taschenbuchs wieder eintrat, um es an sich zu nehmen, ist es verschwunden. Wie erklären Sie das?“

„Ich habe das Comtor gleichfalls verlassen, dieser Herr selbst weiß es . . .“

„Er hat es mir gesagt. Aber Sie waren zuvor allein geblieben, ehe Sie das Comtor verließen und hatten genügend Zeit gehabt, einen Gegenstand beiseite zu bringen. Ueberdies: Ihr Posten war hier — weshalb verließen Sie ihn? Es ist nicht gestattet, ohne Erlaubniß von seinem Platz hinwegzugehen.“

„Ich vernahm den Lärm, in welchem man den Wächter bedrohte, hörte, daß er das Nothsignal gab und sah ihn in der Menge ringen. Darauf eilte ich hinzu, um ihm Hilfe zu leisten.“

„Gut. Und Sie verbleiben dabei, das Portefeuille nicht genommen zu haben?“

„Sicherlich, Herr Director. Ich habe es nicht berührt, nicht einmal bemerkt.“

„In ihrem eigenen Interesse ist es geboten, Sie visitiren zu lassen. Ich will Ihnen die Peinlichkeit ersparen, vor aller Augen untersucht zu werden, man wird Sie in eine besondere Zelle führen. Während dem soll in meinem Beisein eine genaue Durchsuchung Ihres Comtors stattfinden.“

Der Director wandte sich an den Oberaufseher, welcher zugegen war, und sagte: „Sie haben meine Anordnungen gehört. Geben Sie Ordre, dieselben auszuführen.“

Der Aufseher winkte Lucien, ihm zu folgen, und dieser wankte hinaus. Im Saal traf sein umherirrender Blick Brazier und Sagot, welche dem Comtor gegenüber, von wo aus sie die Vorgänge in demselben hatten beobachten können, bei ihrer Arbeit saßen und verstohlen auf ihn hinblinzelten. Lucien suchte zusammen und unterbrach unwillkürlich seinen Schritt.

Der Director hatte es bemerkt und trat näher. „Was haben Sie?“ fragte er. „Wohin blicken Sie dort drüben? Muth, sprechen Sie! Es ist eine schwere Beschuldigung gegen Sie erhoben, die Gerechtigkeit fordert, daß Sie frei sprechen dürfen, wenn Sie etwas zu ihrer Vertheidigung zu sagen haben.“

„Wohlan denn, Herr Director,“ hub Lucien entschlossen an, „es durchzuckte mich in diesem Augenblick der Gedanke, ob sich nicht, nachdem ich das Bureau verlassen, ein anderer in dasselbe eingeschlichen haben könne, der das Portefeuille genommen hätte. Bei dem herrschenden Tumult war es Jemand, der das beabsichtigte, wohl möglich, unbemerkt hineinzugelangen, während alle Welt dem entgegengesetzten Theile des Saales zudrängte und aller Blicke dorthin gerichtet waren.“

„Haben Sie Jemand im Verdacht?“

„Ja, Herr Director,“ entgegnete Lucien mit fester, erhobener Stimme. „Ich habe die beiden im Verdacht, welche seit drei Jahren unablässig bemüht sind, mich mit Feindseligkeiten zu verfolgen, und von denen ich Ihnen schon heute früh gesagt: Brazier und Sagot! In dem Moment, wo ich diese beiden Männer dort drüben, mir gegenüber erblickte, fuhr mir plötzlich wie ein erleuchtender Blick durch den Sinn, was ich jetzt ausgesprochen.“

Sagot, den Kopf tief auf seine Arbeit gebeugt, hatte ihn bei Luciens Worten langsam erhoben und betrachtete den Sprechenden mit der Miene des höchsten, unschuldigsten Erstaunens.

Brazier seinerseits stieß einen Seufzer aus und sagte im Tone tiefer, bescheidener Indignation: „Ach, sehen Sie, Herr Director, Sie wollten es mir ja nicht glauben! Dieser schlechte Mensch verfolgt mich unaufhörlich mit seinen Anschuldigungen und läßt mir keine Ruhe! Sobald er mich nur sieht, genügt ihm das schon, wie er selbst sagt, um . . .“

„Schweigen Sie!“ unterbrach ihn der Director. „Ob Sie unschuldig sind, wird sich herausstellen, und dann hat Ihnen der Verdacht, den Lecomte gegen Sie ausgesprochen, keinen Schaden zugefügt. Ihr Zartgefühl ist nicht so empfindlich, um sich von einem bloßen Verdacht, den man gegen Sie hegt, besonders tief verletzt zu fühlen — ich kenne Sie. Borerst wird man Sie auskleiden und visitiren.“

„Oh, man mag mich visitiren, geehrter Herr Director, man soll es thun! Ich bitte sogar als um eine Gunst darum. Ich scheue nichts, das meine Unschuld bestätigen kann.“

„Ich gleichfalls nicht,“ erklärte Sagot mit freundlichem, unschuldigem Lächeln. „Bitte, Herr Director, lassen Sie mich gleichfalls untersuchen.“

Der Director hatte, wie wir wissen, den Befehl gegeben, die Untersuchung Luciens in einer besonderen Zelle vorzunehmen. Er wollte diesem Gefangenen, den er als Mann von guter Erziehung und bisher tadelloser Führung kannte und dem er stets Wohlwollen geollt, die Verletzung seines Ehrgefühls ersparen, die es ihm verursachen mußte, inmitten der anwesenden Sträflinge der schmachvollen Procedur einer Visitation bis auf die Haut ausgesetzt zu werden. Bei den beiden schamlosen und verderbten Gefellen Sagot und Brazier war eine solche Schonung unnütz. Nachdem man Lucien abgeführt, wurden Sagot und Brazier in der Mitte des Saales, von Aufsehern umringt, entkleidet und genau durchsucht. Man fand nichts, weder das Portefeuille, noch die Banknoten, noch eine Spur von ihrem Verbleib. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Zur Bewillkommnung des österreichischen Kaisers in Berlin. Ernst von Wildenbruch widmet dem Kaiser von Oesterreich gelegentlich seines gegenwärtigen Besuches in Berlin folgenden hochpoetischen Gruß:

Du sprichst, o Herr: „Laßt nicht die Cymbeln tönen,
Und nicht die Wimpel flattern hoch am Mast,
In Eure Thore schweigend laßt mich treten,
Bei Euch mich weilen, einen ernsten Gast.“

Denn eine Stelle ist in meinem Herzen,
Wo keines Jubels Echo mehr erwacht.“ —
Wir hörten Dich, wir haben Dich verstanden,
Und Deutschlands Gruß sei lautlos Dir gebracht.

Doch mächtiger wird dieses Schweigen reden
Als des Frohlockens tausendstimmiger Klang;
Du zwangst den Gram und kommst zu unserer Freude —
Beherrscher Deiner Seele, habe Dank.

Du hast die große raube Pflicht getragen,
Vom Weltgesetz den Fürsten auserlegt:
Das eig'ne Loos in eig'ner Brust zu bergen
Und dem zu leben was das Volk bewegt.

Drum gab Dir Gott in die geweihten Hände
Die edle Frucht, die diese Welt verflucht:
Du Fürst des Friedens, der uns Frieden kündet,
Du Bringer heil'ger Gabe, sei gegrißt!

Und wenn sich heut die Hand des Hohenzollern
In Habsburgs Kaiserliche Rechte legt,
Wenn heut das junge Herz, das zukunftsreud'ge,
Am ernsten westerfahr'nen Herzen schlägt,

Dann wird der Welt ein Bollwerk auferstehen
Für jedes Gut, das theuer ihr und werth,
Ein Segen Allen, die den Frieden denken,
Ein Schrecken Jedem, der den Kampf begehrt.

Es geht durch diese Begrüßungsworte ein Hauch wärmer, echter Herzlichkeit, an dessen Aufrichtigkeit so wenig zu zweifeln ist, wie daran, daß die Wirkung ihren Absichten entsprechen wird.

— Im ewigen Zweifel. In einer Ehescheidungsache, die kürzlich in Berlin zum Austrag gekommen ist, verkündet der Vorsitzende des Gerichts das auf Trennung der Ehe lautende Urtheil, aber beide Parteien haben offenbar den Sinn der Verkündung nicht recht verstanden und bleiben unbeweglich stehen. Der dies wahrnehmende Vorsitzende sagt deshalb erklärend, indem er sich zur beklagten Ehefrau wendet: „Sie sind nun geschieden!“ Darauf tritt der immer noch zweifelnde Gemann jaghaft vor und fragt: „Entschuldigen Sie, Herr Präsident, ich auch?“ „Zweifellos!“ entgegnet ihm lächelnd der Vorsitzende und der gepeinigete Gemann athmet tief auf, als ob ihm ein Alp von der Brust genommen wäre.

— Liebfrauenmilch. Für Manchen dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, woher der Name „Liebfrauenmilch“ stammt. Dieser Wein ist das Erzeugniß der in der Umgebung der Liebfrauenkirche zu Worms gelegenen Weinberge. An die genannte Kirche schlossen sich in früheren Zeiten ein Kreuzgang nebst Garten, ein Kapuzinerkloster, sowie verschiedene weltliche Gebäude an. Alles dies, mit Ausnahme der Liebfrauenkirche selbst, ward 1689 von den Franzosen unter Melac zerstört und dem Boden gleichgemacht. Später wurde dann dieser ganze Platz nach und nach mit Weinreben bepflanzt. Die Fläche, auf der die „Liebfrauenmilch“ gewonnen wird, beträgt etwa 6 Morgen und

ist ringsum von Mauern umschlossen. Von dem Wein behauptet man, daß er um so vorzüglicher sei, je näher die Reben an der Kirche ständen.

Der dickste Mann Münchens, der Privatier August Strohofer, ist dieser Tage im Alter von 39 Jahren plötzlich gestorben. Er hatte ein Gewicht von gut 3 Centner und seine enorme Corpulenz gab oft Anlaß zu lustigen Späßen und Witten.

Theater und Kunst.

Ueber die Parsifal-Aufführung, die unser Kaiser demnächst in Bayreuth sehen will, berichten die Blätter bezüglich der Aufführungen dieses musikalischen Dramas Folgendes: Die 7. Parsifal-Aufführung fand am 11. August vor überfülltem Hause statt. Derselben wohnten bei der Erbgroßherzog von Hessen, Darmstadt, Erbprinz und Erbprinzessin von Anhalt-Deschau, Fürst-Hohenlohe-Langenburg und ein Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen. Die Auffahrt litt unter der Ungunst der Witterung, da es seit Mittag in Strömen regnete.

Die Besetzung des Parsifal war folgende: Parsifal: van Dyk; Kundry: Frau Materna; Amfortas: Perron; Klingsor: Herr Pievermann; Gurnemanz: Herr Wiegand. Sämtliche Leistungen waren wiederum ausgezeichnet; insbesondere gab Frau Materna die Kundry mit Aufbietung ihres ganzen künstlerischen Könnens und mit wunderbarer Kraft und Eindringlichkeit. Unter allen Mitwirkenden des diesjährigen Entenfestes ist Frau Materna die einzige, welche seit 1876 bei jedem Cyclus thätig war.

Die Besetzung der vor dem Kaiserpaar am 18. d. M. stattfindenden letzten Parsifal-Aufführung wird dieselbe sein wie die obige, nur wird statt Frau Materna Fräulein Malten die Kundry spielen.

Wie officiell bekannt gegeben wurde, trifft Prinzregent Luitpold von Bayern am Freitag, den 15. d., Abends 7 Uhr, mittelst Extrazuges in Bayreuth ein.

In dem Befinden der berühmten Sängerin Christine Nilson ist, wie aus London berichtet wird, leider noch keine Besserung eingetreten. Sie ist vollständig taub und die Ursache der Taubheit wird auf Rheumatismus zurückgeführt. Dieses Leiden soll wieder mit einer außerordentlichen Nervenerschütterung zusammenhängen, die die Künstlerin schon vor sechs Jahren befallen hat, als ihr ganzes Vermögen durch den Krach der Pariser Union Générale verloren gegangen war. Auch an der schwedischen Nachtigall hat sich leider das Sprichwort bewährt: „Wie gewonnen, so zerronnen“. Die gefeierte Sängerin, die in Amerika seiner Zeit Millionen verdient hatte, ist heute auf die Unterstützung mildthätiger Freunde angewiesen.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

„Francia“ von Hamburg, am 5. August in Vera Cruz angekommen; „Maetia“, von Hamburg nach New-York, am 6. August von Havre weitergegangen; „Albina“ von Hamburg nach Colon,

am 7. August von Havre weitergegangen; „Italia“, von Hamburg, am 8. August in New-York angekommen; „Ascania“, am 8. August von New-York nach Aboumouth abgegangen; „Austria“ am 8. August von New-York nach Hamburg abgegangen; „Rhenania“, von Hamburg nach Colon, am 8. August in St. Thomas angekommen; „California“, von New-York, am 9. August in Hamburg angekommen; „Columbia“, von New-York, am 9. August in Hamburg angekommen; „Augusta Victoria“, von Hamburg nach New-York, am 9. August von Southampton weitergegangen; „Hungaria“, von Hamburg, am 9. August in Baltimore angekommen; „Polaria“, von St. Thomas, am 10. August in New-York angekommen; „Cremona“, am 10. August von St. Thomas nach Hamburg abgeg.; „Suevia“, am 11. August von Hamburg nach New-York abgegangen; „Hollatia“, von St. Thomas nach Hamburg, am 11. August in Havre angekommen; „Allemania“, von Hamburg nach Havana, am 11. August in Havre angekommen; „Saxonia“, am 11. August von New-Orleans nach Hamburg abgegangen; „Sammonia“ von Hamburg, am 8. August in New-York angekommen; „Taormina“, von Hamburg, am 9. August in New-York angekommen.

Wetterhaus am Postplatz, 14. August, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut 732 gestern 727
Thermometer + 15 gestern + 15 G. R.
Höchster Stand heut: + 15 1/2 gestern + 17 G. R.
Niedrigster Stand heut + 8 1/2 gestern + 8 1/2

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with multiple columns containing financial data, including 'Deutsche Fonds', 'Ausländische Fonds', 'Eisenbahn-Stamm-Actien', 'Verstaatlichte Eisenbahnen', 'Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.', 'Ansländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.', 'Hypotheken-Certifikate', 'Brest-Grajewo', 'Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.', 'Industrielle Gesellschaften', 'Oberschles. Cham.-Fabr.', 'Gold-, Silber- u. Papiergeld', 'Breslauer Producten-Bericht', 'Breslauer Producten-Course', 'Origin.-Telegr. d. Hirschberger Tageblatt', 'Berliner Fonds-Course', 'Berliner Producten-Course'.